

Paris 1880, bei Quantin, wurde mit 155 Frcs. bezahlt, — das Buch »La Céramique chinoise« von Ernst Grandidier, Paris 1894, bei Didot, mit 135 Frcs. — Von den übrigen Werken verdienen noch erwähnt zu werden: »Nantes en 1900«, eine mit 59 Kupferstichen und Holzschnitten geschmückte Ausgabe von August Lepère, 300 Frcs., — »Nattier, peintre de la cour« von Pierre de Nolhac, dem bekannten Pariser Kunstkritiker, Paris 1905, bei Manzi und Joyant, 365 Frcs., — »Versailles et les deux Trianons« von Philipp Gille, Zeichnungen von Marcel Lambert; das Werk war mit einem sehr hübschen Kunststeinband bekleidet und barg vier wertvolle Radierungen. (Tours 1899, bei Mame.) Es erzielte 450 Frcs.

Schließlich möge noch eine Bücherauktion, die unter der Leitung von Delestre und Declerc stattfand, erwähnt werden. Sie brachte mehrere seltene, alte Bücher unter den Hammer. Den höchsten Preis, nämlich 2405 Frcs., erzielte das Buch von Longus »Les Amours pastorales de Daphnis et Chloé«, Paris 1787, Lamy, Imprimerie de Monsieur, ein sehr hübsches Exemplar auf Velinpapier mit rotem Maroquineinband, das zahlreiche Stiche, Porträts und Zeichnungen enthielt. — »Le Sacre de Louis XV dans l'église de Reims«, Paris 1723, mit zahlreichen Bignetten, Kostümbildern von Audran, Beauvais, Cochin père, Edelinck, Drevet u. a., ebenfalls in rotem Maroquineinband (reliure Padeloup), wurde für 1005 Frcs. gekauft. — Bescheidnere Preise wurden für folgende Werke bezahlt: »Office de la Semaine sainte«, Paris 1752, bei Garnier, ein hübscher Oktavband in rotem Maroquin, mit Wappen der Königin Maria Leszczyńska: 230 Frcs. — Dasselbe Buch mit Wappen der Gemahlin des Dauphin, Marie-Joséfa von Sachsen (Gemahlin des Sohnes Ludwigs XV.): 145 Frcs., — und schließlich ein ähnliches, aber früher herausgegebenes Werk: »Office de la Semaine sainte à l'usage de la maison du Roy«, Paris 1743, ebenfalls in rotem Maroquin gebunden, mit Wappen und Initialen Ludwigs XV.: 122 Frcs.

F. A. Müller.

Zum Jubiläum einer dänischen Kinderbibliotheksammlung. — »Børnenes Bogsamling« konnte am 1. Januar 1906 auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Ihr Verleger Chr. Eriksen in Kopenhagen hat aus diesem Anlaß ein kleines Heft, »Ti Aar«, herausgegeben, worin er über Entstehung und Vertriebsweise seines für dänische Verhältnisse heute bedeutenden Unternehmens berichtet. Als Kind las er fast garnichts, da das Geld dazu nicht da war, Bücher zu kaufen; das, dessen er habhaft werden konnte, waren Marie Sophie Schwarz' Romane und anderer zur Kinderlektüre völlig ungeeigneter Stoff. Schon früh kam ihm der Gedanke, wenn die Kinderbücher in billigen Heften erscheinen würden, könnten alle Kinder sich gute Lektüre verschaffen. Als er dann Lehrer geworden war und die Notlage der Lehrerwitwen ihn beschäftigte, da wurde ihm das Mittel zum doppelten Ziele klar: gleichzeitig mit der Verbreitung guter Kinderliteratur in Tausenden von Familien müßte man an die Hilfskassen der Lehrer Beiträge abgeben; so würde das Interesse der Lehrer erhöht, und das käme beiden Zwecken zu gute. Für die Redaktion der zu gründenden Kinderbücherei in 10 Ores-Heften gewann er die Jugendschriftsteller Jørgen Nielsen, Jngvor Bøndesen und A. Budde. Seine Absicht, mit Campes Robinson Crusoe (den er — charakteristisch genug für die geringe Verbreitung guter Jugendschriften damals in Dänemark — als Pädagog zwar dem Gedankengang und Inhalt nach kannte, selber jedoch nicht gelesen hatte) zu beginnen, hießen diese sofort gut. Eriksen erzählt dann, wie die bloße Versendung von Druckschreiben nebst Subskriptionslisten (zum Druck von Probeheften fehlten die Mittel) eine solche einhellige Begeisterung unter den Lehrern hervorrief, daß vor dem Erscheinen des ersten Hefts sich schon 30 000 Subskribenten meldeten; wie er dann infolge dieses unerwarteten Erfolgs seine Schultätigkeit sofort aufgeben, in aller Eile Kontorräume mieten, Personal anstellen mußte für die gewaltige Expedition und aus Mangel an Betriebskapital die Lehrer um Voreinsendung des Betrags für die vier ersten Hefte bitten mußte, gegen Abzug der Versendungskosten. So erschien im Januar 1896 das erste Heft. Um die Lehrer, das natürliche Bindeglied zwischen ihm und den Kindern, vor Verlust zu schützen, gewährte er ihnen auf zehn ein Freieemplar. Die Expedition durch den Buchhandel überließ er an H. Hagerups Verlag.

Die Redaktion hat in den nun verfloßenen 10 Jahren eine

bedeutende Anzahl Werke dänischer und fremder Schriftsteller geprüft; nicht originale Schriften will sie bringen, sondern das Beste aus der vorliegenden Jugendliteratur (insoweit es sich für Massenabsatz eignet), und da Dänemark an solcher recht arm ist oder die betreffenden Autoren (wie z. B. H. C. Andersen) noch nicht frei geworden sind, so wurden die meisten Bände der ausländischen Literatur entnommen, aber kein einziger in wörtlicher Übersetzung, sondern alle in freier Bearbeitung; selbst Marrayats und Jules Vernes Meisterwerke, sagt der Verleger, würden in unveränderter Form für dänische Kinder von heute zu schwer und zu breit sein. Zudem wird alles mit Originalzeichnungen dänischer Künstler, wie Paul Steffensen, Louis Moe, Karl Thomsen, Alfred Schmidt u. a., illustriert.

Die Versendung erfolgte bisher größtenteils direkt mit der Post an die Lehrer, die die Hefte an die Kinder verteilen und die 10 Ore dafür einsammeln. Jährlich erscheinen 24 Hefte, nämlich alle 14 Tage eins, ausgenommen in den Sommer- u. Weihnachtsferien. Die Bezahlung hat der Lehrer am Schlusse jedes Vierteljahrs einzusenden.

Als Eriksen 1902 einen eignen Verlag gründete, übernahm er selbst die Auslieferung an den Buchhandel. Diese war bisher unbedeutend. Jetzt aber hat er mit den Buchhändlervereinen einen Vertrag geschlossen, wonach jedem, Buchhändler oder Privatem, schon bei Bezug von 5 Exemplaren im Abonnement ein Partiepries eingeräumt wird, auf den der Buchhändler dann noch seinen Rabatt bekommt. Der an Lehrer in Form von Freieemplaren bisher gewährte Rabatt wird gleichzeitig aufgehoben. Die Lehrer erhalten also nun beim Buchhändler die Hefte zu denselben Bedingungen wie bei direkter Bestellung. Hiermit hat der im Börsenblatt 1905 Nr. 251 geschilderte Konflikt zwischen dem Verlag und den Sortimentern eine zufriedenstellende Lösung gefunden. — Das 1898 begonnene, jährliche Weihnachtsheft »Børnenes Jul« ist von Anfang an hauptsächlich durch den Buchhandel vertrieben worden.

In dem abgelaufenen Jahrzehnt hat der Verlag auf diese Weise etwa 500 000 Kinderbücher (23 verschiedene Bände) oder gegen 5 Millionen 10 Ores-Hefte im Lande verbreitet. Die Bände bestehen meistens aus 10—12 Heften. Außer Campe und Verne sind an Namen der Weltliteratur Beecher-Stowe, die Brüder Grimm, Swift, Marrayat, Haggard, Malot und Wood in der Sammlung vertreten.

Die seit Herbst 1900 bestehende Einrichtung, daß auch die schon abgeschlossenen Bände in Heftsubskription in wöchentlichen, 14tägigen oder monatlichen Zwischenräumen bezogen werden können, band- und lieferungsweise nach freier Wahl, brachte sogleich einen Zuwachs von 12 000 Subskribenten auf ältere Bände.

Die Zahl der Subskribenten, 35 000 auf »Robinson«, ging später naturgemäß herab, hält sich aber seit Band 4 auf der Höhe von durchschnittlich 17 000, mit Schwankungen zwischen 11—21 000; im Sommer stets mehrere Tausend weniger als im Winter. Der Umsatz ist indes seit mehreren Jahren ungefähr der gleiche geblieben, wie die Beträge beweisen, die an die Hilfskassen der Lehrer (für ihre notleidenden Witwen, für Ausbildung bedürftiger Lehrerskinder, für bedürftige und unverheiratete Lehrerstöchter) abgegeben sind. Von 1896—1905 sind diesen im ganzen, als 10% der Bruttoeinnahme für verkaufte Hefte, über 35 000 Kronen überwiesen.

Mit dem Beginn des 11. Jahrgangs, der des vollstümlichen Romanschriftstellers Carit Etlar berühmte Schauspiele »Gøngehøvdinger« und »Salomon Vaadsmænd« (von der Witwe des Dichters für Kinder bearbeitet und vom dänischen Lehrerverein als vorzügliche Kinderlektüre empfohlen) bringen soll, wird das Format (bisher klein-8, je 32 Seiten) erheblich vergrößert.

In Norwegen begann der Verlag eine besondere Abteilung der Sammlung unter eigener norwegischer Redaktion. Auch hier fand die Sache starken Zuspruch und gab den Antrieb zur Errichtung der Hilfskasse der norwegischen Lehrer, mit dem Zuschuß aus »Børnenes Bogsamling« als Grundfonds.

In Schweden ist nach ihrem Vorbild ein ähnliches Unternehmen gegründet worden, »Barnbibliotheket Saga«, herausgegeben von dem angesehenen Schulblatt »Svensk Läraretidning« (Redakteur: Emil Hammarlund); es erfreut sich ebenfalls großer Beteiligung.